5° une vigne sur la Münderley [1]) d'une contenance d'un journal, donnée par Catherine de Hachilstorff demeurant à Echternach (3 février 1432); [2])

6° une vigne au Münderberg et une à Harpach *vur der Clusen* données par la dame Ida, veuve de Jean Schaiff (22 septembre 1417);

7° une vigne à Münderley d'une contenance d'un demi journal, donnée par Didier Frapp, chapelain de l'église paroissiale à Echternach (14 février 1418);

8° une vigne *uff den Eusen*, cédée par Jean Würfel (10 février 1420);

9° une vigne au Kœckelberg, donnée par le tonnelier Kirstchen et sa femme Catherine (29 novembre 1420);

(A suivre.).

Der Tabak,

Botanik, Chemie, Cultur und physiologische Einwirkung auf den menschlichen Organismus.

VII.

Wie die Gefässe, besonders diejenigen des Herzens und das Herz selbst durch vom Blute resorbirtem Tabakgifte pathologisch verändert werden können, wurde kurz im Abschnitt VI angedeutet. Nachträglich sei noch aufmerksam gemacht darauf, dass nicht gar selten starke Raucher von „nervösem Herzklopfen" befallen werden, wie solches häufig nach dem Genuss von zu starkem Kaffee und bei dem Missbrauch von geistigen Getränken beobachtet wird. Dieses

1) Une vigne au même lieu est engagée en 1407 par le curé Bartholomé Frapp de Kersch.

2) Dans la même année, une vigne sise à Grove est vendue pour une somme d'argent dont le montant n'est pas indiqué; une autre vigne au même lieu est donnée en fermage au tailleur de pierres Hansen Welter contre le tiers de son produit (29 mars 1448); du chef de la cession d'un vignoble *in der Alven*, l'hôpital aura le quart du revenu (11 juillet 1467).

Herzklopfen, palpitation du cœur, begleitet von Schwindelgefühl oder wirklicher Ohnmacht, ist eine der ersten Erscheinungen, die durch Nikotinvergiftung hervorgebracht werden und soll sein Auftreten den Raucher daran erinnern, dass seine Gesundheit auf dem Spiele steht, und dass er durch Abstinenz dem Umsichgreifen des Uebels sich widersetze.

Der Tabak schadet bekanntlich auch den Athmungsorganen sehr, weil der Rauch mit denselben in direkte Berührung kommt. Dass starker Niesreiz, Verstopfung der Nase, Stirnkopfschmerz, reichliche Sekretion aus der Nase bei Tabakarbeitern vorkommen, wird häufig beobachtet werden können, aber hier ist es besonders der Tabakstaub, welcher die pathologische Veränderungen der Nasenschleimhaut hervorbringt, während beim Raucher meistens nur ein gewöhnlicher Schnupfen sich ausbildet durch den Reiz des Rauches, wie ihn ja auch andere chemisch reizende Stoffe zu erzeugen im Stande sind.

Ausser dem Schlund, welcher bei den Erkrankungen der Verdauungsorgane Erwähnung finden wird, ist der Kehlkopf oft bei Rauchern der Sitz einer Entzündung durch den Reiz des Tabakrauches. Akute und chronische Kehlkopfkatarrhe befallen den starken Raucher leicht und werden demselben oft für lange Zeit zur grössten Plage. Das nie fehlende Zeichen ist der quälende Husten, sodann die heisere, tonlose Stimme, der beständige Kitzel, sowie der charakteristische zähe, grünliche Auswurf.

An und für sich ist ein solcher Kehlkopfkatarrh für das Leben nicht gefährlich, dass aber für das Zustandekommen von bösartigen Erkrankungen die Gelegenheit grösser gemacht wird, unterliegt keinem Zweifel, wie die ärztliche Erfahrung leicht nachweisen kann.

An die Katarrhe der obern Luftwege schliessen sich gerne solche der tieferen, nämlich der Trachea, der Bronchen und der Lungen an. Der pathologische Vorgang ist der nämliche wie derjenige, der sich auf der gereizten Schleimhaut der Nase und des Kehlkopfs abspielt.

In wiefern Blutspeien mit dem Einathmen des Rauches zusammenhängt, ist noch nicht ergründet; es ist anzunehmen, dass solches nicht in direkter ætiologischer Beziehung zum Rauchen steht, dass aber, wenn eine Lungenerkrankung schon vorhanden ist, der Reiz zu kleinen Blutungen durch das Bersten der feinen Blutgefässe führen kann, und über-

haupt die bestehende Krankheit unterhält, oder sogar in ihrem Umsichgreifen unterstützt.

Es wurde behauptet, der Tabakrauch hätte zweifellos Asthma hervorgerufen, bei Kranken, welche täglich viel und stark geraucht haben. Wir wollen zustimmen, jedoch ausdrücklich hervorheben, dass es sich um Individuen handeln musste, deren Nervensystem abnorm erregbar war, denn das Asthma fusst ja auf neuropathischer Grundlage!

Von Krankheiten der Athmungsorgane durch den Tabak kann schliesslich, jedoch nur bei Tabakarbeitern, jener Zustand eintreten, den man „Tabakosis" nennt und welcher darin besteht, dass der Tabakstaub eingeathmet wird und sich nach und nach zu mehr oder weniger grossen Massen zusammenhäuft, die das Lungengewebe durchsetzen und sich als schwarzbraune Punkte im Parenchym festsetzen. Dieser Tabakstaub wird hauptsächlich beim Rapiren, Sortiren, Sieben und Packen des Tabaks erzeugt. Die Staubmassen kleben so fest, dass sie durch den Husten nicht entfernt werden, und desshalb dringen sie nicht nur allein in das Lungengewebe hinein, sondern gelangen häufig auch in die Lymphbahnen, die Lymphdrüschen und schliesslich bis in die Pleura, d. i. in den die Lungen umgebenden serösen Sack. Die Entzündung, welche durch den Reiz des Staubes verursacht wird, führt später zur Schrumpfung der betreffenden Theile.

Lungentuberkulose kann natürlich nur durch Tuberkelbacillen hervorgebracht werden, wo aber das Lungengewebe gereizt ist, da setzen sich diese unerbittlichen Feinde der Menschheit leichter fest! Die Gewerbehygiene lehrt den Arbeitgeber die Massregeln, die zu treffen sind!

VIII.

Von den Verdauungsorganen ist fast nicht ein einziges, welches nicht unter dem Einflusse des Rauchens zu leiden hätte, meistens ohne schlimme Folgen, oft aber auch sind die Folgen recht bösartige und verdienen, wegen ihrer grossen Bedeutung für die Gesundheit, hier besonders erwähnt zu werden.

Am Munde können Erkrankungen erzeugt werden erstens durch den Reiz des Rauches, indem die Schleimhaut für andere Schädlichkeiten, welche sonst vielleicht nicht zu Tage getreten wären, empfänglicher gemacht wird. Zweitens durch den Tabaksaft selbst, wenn der Tabak direkt in den Mund gebracht wird, wie beim Rauchen von Cigarren und Cigar-

retten, oder wenn der Tabak gekaut wird, was mitunter gesagt, ein recht abscheulicher Gebrauch ist. Auch in diesem Falle wird die Mundschleimhaut gereizt und kann auf verschiedene Weise erkranken, zumal wenn der Tabak noch sonstige, fremde, giftige Stoffe enthält, welche bei der Verarbeitung desselben sich beigesellten. Drittens ist es sehr leicht möglich, dass durch eine unreinliche Tabakpfeife, wenn Krankheitserreger an derselben haften, direkt Krankheiten entstehen oder von einem Individuum auf das andere übertragen werden können. So kommt es denn häufig vor, dass besonders bei Arbeitern, welche gewöhnlich über der Arbeit die Pfeife im Munde führen müssen, und auf Sauberkeit im Allgemeinen wenig Gewicht legen, sich der sogenannte Lippenkrebs ausbildet, welcher nur durch Operation zu heilen, resp. für unbestimmte Zeit zu entfernen ist, weil leider dieses Uebel nur allzuleicht recidivirt.

Ein allgemeiner Katarrh der Mundschleimhaut kann durch das Rauchen von schlechtem Tabak entstehen und nur durch die sorgsamste Mundpflege entfernt werden. Sind Mundkrankheiten vorhanden, so kann der Tabakgenuss dieselben nur verschlimmern. Von den einzelnen Gebilden der Mundhöhle sind es vor allem die Zähne, welche bei starkem Rauchen von schlechtem Tabak arg mitgenommen werden, indem dieselben ihren Glanz verlieren und ein schmutziges, ekelhaftes Aussehen bekommen. Auch die Zunge kann erkranken und zu einer allgemeinen „Glossitis“ führen, deren Symptome für den Patienten höchst lästig sind. Dass der Geschmack an Feinheit einbüsst, wurde im Abschnitt V mitgetheilt. Die Speicheldrüsen liefern durch den Reiz des Tabaksaftes mehr Speichel als gewöhnlich, derselbe wird dann bei vielen Rauchern verschluckt und gelangt in den Magen als ein Gemisch von Speichel und Tabaksaft, welches Gemisch für letzteres Organ nicht indifferent sein kann.

Wer hätte nicht schon von dem „Raucherkatarrh“ sprechen hören! Welcher Raucher wäre nicht Träger des „Raucherkatarrhs“! Ohne im geringsten zu übertreiben, kann behauptet werden, dass es nicht einen einzigen starken Raucher gibt, ohne jenen Katarrh!

Der Raucherkatarrh ist die häufigste Form des Katarrhes des Rachens oder Schlundes und kommt gewöhnlich als chronische Erkrankung zur Beobachtung. Andere Ursachen dieser Schlunderkrankung sind der Alkoholmissbrauch, das überanstrengende und berufmässige Singen und Sprechen.

Die Kranken beklagen sich über Trockenheit und Kratzen im Rachen und haben das Gefühl als sei ein kantiger oder spitzer Gegenstand im Halse stecken geblieben. Fortwährend wird gespuckt und geräuspert, was das Leiden nur unterhält und verschlimmert. Die Wände des Schlundes sind geröthet, die Gefässe erweitert und mehr oder weniger grosse Knötchen sieht man bei der Untersuchung über die Schleimhaut verbreitet. Es sind dies Wucherungen der Drüsen, welche den Schleim liefern. Wenn eine solche vergösserte Drüse zerfällt, so bilden sich Geschwüre. Ich will den Leser nicht zu weit in die Pathologie des Rachenkatarrhes hineinführen und glaube sattsam angedeutet zu haben, dass dieser Zustand einige Aufmerksamkeit verdient. Wer zur rechten Zeit sich im Rauchen beherrscht, wird dem Uebel entgehen! Es gilt hier dasselbe, was schon bei dem Kehlkopfkatarrh gesagt wurde: Sind diese Erkrankungen an und für sich auch nicht lebensgefährlich, so erleichtern dieselben jedoch das Enstehen bösartiger Krankheiten! Wenn solches auch selten der Fall ist, die Möglichkeit ist immer vorhanden!

Das Nikotin erzeugt im Darme abnorme Bewegungen, wirkt zerstörend auf die Verdauungssäfte und führt zu Diarrhöen. Es wird dasselbe im Darme resorbirt und durch die Gefässe den verschiedenen Körperorganen zugeführt.

Der arme, vielgeplagte Magen, der so manches Unrecht ertragen muss und auf alle mögliche Art und Weise misshandelt wird, auch er erhält seinen Theil, wenn er im Dienste eines Rauchers steht. Es weiss derselbe aber auch sich zu rächen! Welcher Raucher hat nicht Jugenderinnerungen aus der schönen Zeit, wo die erste Cigarre oder die erste Pfeife heimlich versucht wurde! War es damals nicht der Magen, der den jungen Delinquenten gar furchtbar strafte und denselben mit Zittern und Bangen, mit blasser Miene und zentnerschwerem Kopfe vor den Richter führte, dessen Urtheilsspruch gewöhnlich auf eine Tracht Prügel Aussicht stellte!

Im Anfang revoltirt sich das gesunde Organ, erst wenn dasselbe durch das tägliche Misshandeln schwächer und abgestumpfter geworden ist, lässt es das Rauchen ruhig über sich hergehen, bis schliesslich doch die krankhaft veränderte Schleimhaut bei den geringsten Missbräuchen nicht mehr Stand hält, und die bekannten Folgen nach und nach verderbnissbringend einwirken.

(Fortsetzung folgt.)